

KANZLEIBLATT

Kundenzeitung

Ausgabe Oktober / 2010

Kanzleifest 2010 "Lachen - Freude - Lebenslust"

Wall Street:
Bester September seit 1939

Kanzlei
Nikoll & Raith
Finanzberatung

Österreicher sind
"Vorsorgemuffel!!!"

EUR / CHF
Kurse steigen wieder

Deutsche S&K Sachwerte
Fortsetzung einer Erfolgsgeschichte

Immovation aktuell:
Anleger des 1. KG Fonds können sich freuen!

WISSEN SCHAFFT KLARHEIT!

Werte Damen und Herren, liebe Klienten und Freunde unseres Hauses!

Lachen - Freude - Tradition - sind auch die Bestandteile unseres täglichen Kanzleilebens. Wir sind guter Hoffnung, dass die stürmischen Zeiten der Vergangenheit angehören und blicken zuversichtlich in die Zukunft! Ein Großteil der in unserem Blatt erschienenen Artikel zeigt diese positive Tendenz auch in Fakten und Zahlen.

Es war uns eine große Freude unser Fest gemeinsam mit einer so großen Zahl von Klienten feiern zu können.

Freuen Sie sich bereits auf nächstes Jahr, denn dann wird Michael Seida ein Entertainer mit Talent, Charme und Wiener Schmäh uns durch den Abend begleiten. Seine Leidenschaft für Musik wird Sie anstecken, denn er singt Rat Pack Songs auf wienerisch und steppt wie Fred Astair.

Bis dorthin werden wir weiter hart arbeiten um unseren hohen Qualitätslevel für Sie weiterhin erhalten zu können.

Wir wünschen Ihnen noch viele schöne Herbsttage

Kanzleifest 2010

Unser traditionelles Kanzleifest war auch diesmal wieder ein großer Erfolg. 2006 feierten wir zum ersten mal mit rund 25 Kunden. Heuer durften wir bereits, beim mittlerweile 5. Fest, 95 Gäste begrüßen. Es freut uns immer wieder sowohl mit Kunden der ersten Stunde, als auch mit Kunden, welche uns erst seit einigen Monaten ihr Vertrauen schenken, zu feiern.

Auf den folgenden Seiten haben wir in einigen Schnappschüssen die fröhliche Stimmung für Sie zur Erinnerung eingefangen.



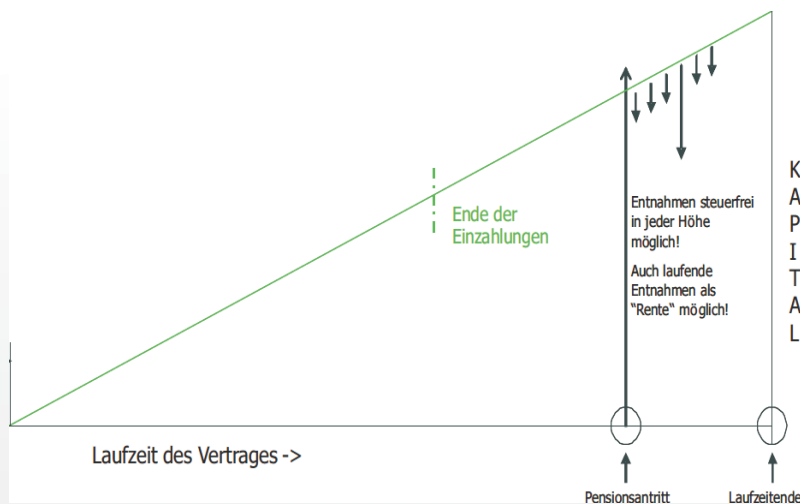
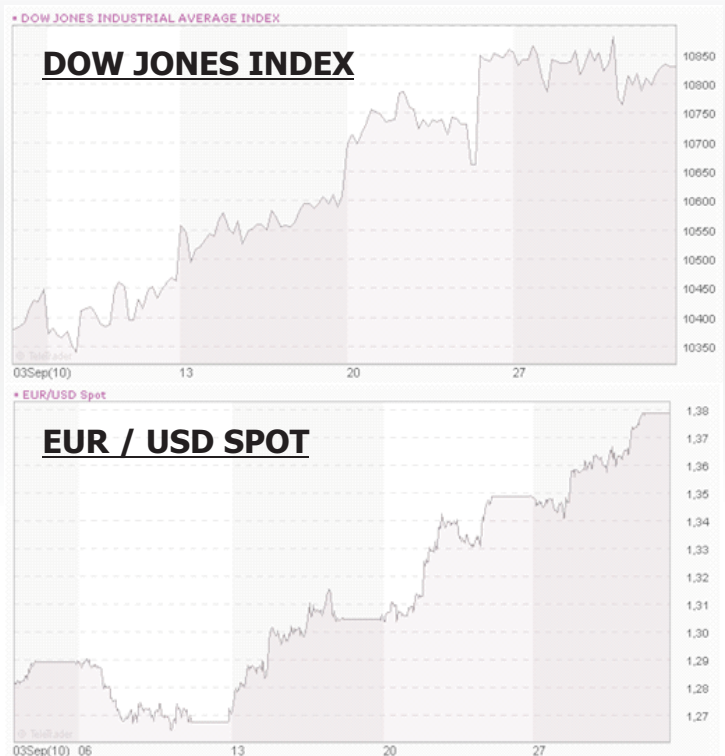


Wall Street:

Bester September seit 1939

Die Wall Street hat im September den besten Börsenmonat seit über sieben Jahrzehnten erlebt. Der Dow Jones schloss am Donnerstag, 30. September 2010, in New York 7,72 Prozent höher als am Ende des Vormonats August. Dies ist der höchste Zuwachs im September seit 1939, berichtete die Nachrichtenagentur AFP. Damals hatte die US-Börse auf Monatssticht um 13,49 Prozent zugelegt.

Hintergrund der enormen Steigerung war damals der Beginn des Zweiten Weltkriegs nach dem Angriff Deutschlands auf Polen am 1. September. Dieser hatte die Erwartungen von Investoren geweckt, die Nachfrage nach Rüstungsgütern und anderen Waren aus den USA könnte deutlich steigen.



Österreicher sind Vorsorgemuffel

79 Prozent der heimischen Bevölkerung glauben, dass es in ein paar Jahren nicht mehr möglich sein wird, das bestehende Pensionssystem aufrecht zu erhalten, so eine Exklusivumfrage im Auftrag einer österreichischen Versicherung. Die Österreicher geben durchschnittlich 143 Euro monatlich für ihre private Altersvorsorge aus, das entspricht 2,7 Prozent des BIP. Im EU-Schnitt wird monatlich fast ein Drittel mehr (199 Euro) für die private Vorsorge aufgewendet, oder bereits rund 5,22 Prozent des BIP. In praktisch allen westeuropäischen Staaten wird somit deutlich mehr für die private Vorsorge ausgegeben als in Österreich. **Wie viel Sie sparen sollten zeigt die Graphik!**

Beispiel:

Mann/Frau verdient Netto € 1.500,- mtl. Gehalt und hat noch 20 Jahre bis zum Pensionsantritt. Im Schnitt bekommt man um rund € 670,- weniger in der Pension. Um diesen Ausfall aus zu gleichen muss man mindestens **€ 390,- monatlich ansparen!**

Hat man noch 30 Jahre bis zur Pension sind es **€ 210,-**
Je früher man beginnt desto günstiger wird es!!!

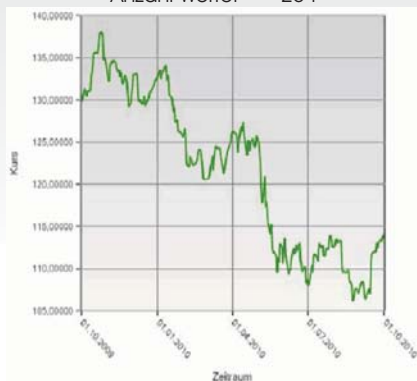


Aktuelle Kursdaten der letzten 12 Monate

Kursübersicht für JPY

Täglich
vom 01.10.2009 bis 01.10.2010

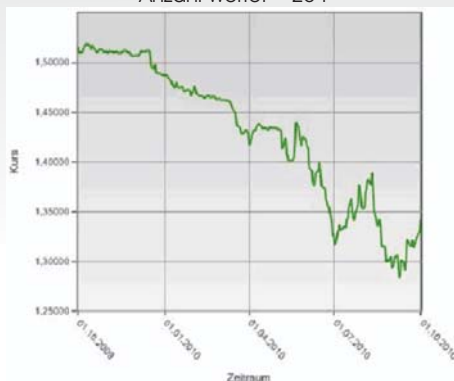
niedrigster Wert: 106,1900
höchster Wert: 137,9700
Durchschnitt: 121,1792
Anzahl Werte: 254



Kursübersicht für CHF

Täglich
vom 01.10.2009 bis 01.10.2010

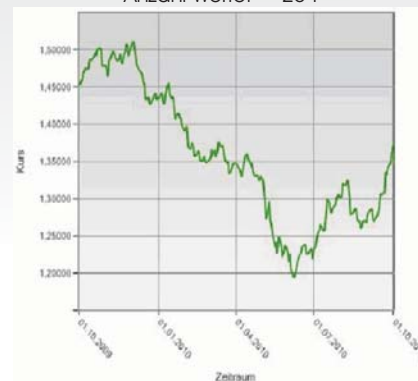
niedrigster Wert: 1,2837
höchster Wert: 1,5187
Durchschnitt: 1,4259
Anzahl Werte: 254



Kursübersicht für USD

Täglich
vom 01.10.2009 bis 01.10.2010

niedrigster Wert: 1,1942
höchster Wert: 1,5120
Durchschnitt: 1,3535
Anzahl Werte: 254



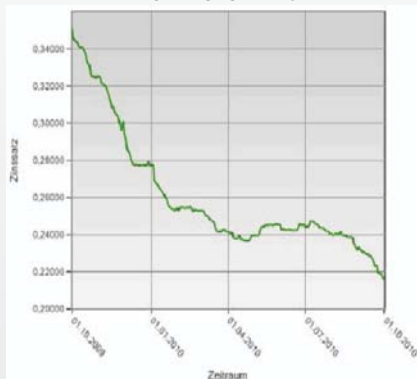
In den vergangenen 3 Monaten waren die Kurse zwar weiterhin volatil, aber auf einem stabilen Niveau geblieben. In den letzten beiden Septemberwochen zeichnete sich sogar ein positiver Trend ab, welcher durchaus auf steigende Kurse (Kreditbetrag verringert sich) hoffen lässt. Aufgrund der positiven Wirtschaftsdaten aus der EU und dem strikten Sparkurs der Griechen sollte dieser Trend auch anhalten.

Aktuelle Zinsdaten der letzten 12 Monate

Zinsübersicht für JPY (3 Monate)

Täglich
vom 01.10.2009 bis 01.10.2010

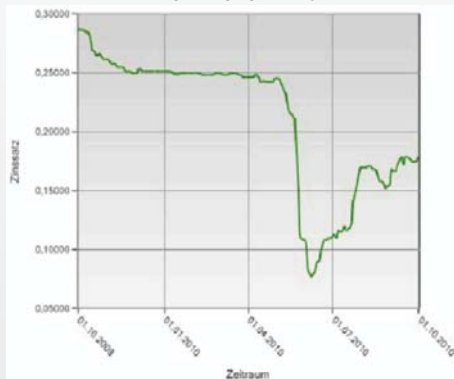
niedrigster Wert: 0,2163
höchster Wert: 0,3513
Durchschnitt: 0,2599
Anzahl Werte: 252



Zinsübersicht für CHF (3 Monate)

Täglich
vom 01.10.2009 bis 01.10.2010

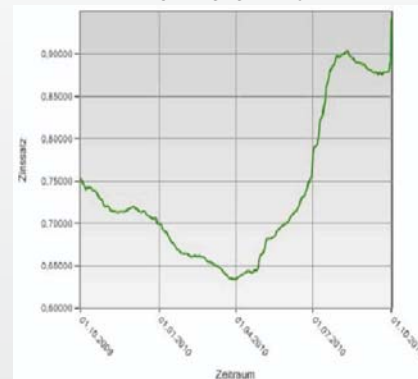
niedrigster Wert: 0,0767
höchster Wert: 1,2883
Durchschnitt: 0,2101
Anzahl Werte: 252



Zinsübersicht für EUR (3 Monate)

Täglich
vom 01.10.2009 bis 01.10.2010

niedrigster Wert: 0,6340
höchster Wert: 0,9420
Durchschnitt: 0,7392
Anzahl Werte: 252



Die Kreditzinsen sind in den letzten 3 Monaten leicht angestiegen, jedoch die Leitzinsen werden voraussichtlich erst Mitte 2011 angehoben. Grund dafür ist einerseits die Angst der Nationalbanken, dass durch Zinserhöhungen der Aufschwung wieder gebremst wird und andererseits ist die Inflationsrate momentan so niedrig, dass Zinserhöhungen nicht zwingend notwendig wären. Dennoch sollte man in absehbarer Zeit mit Zinserhöhungen rechnen und dies auch im Haushaltsbudget einplanen!

KANZLEIBLATT

Kanzleifest

Seite 5

Kanzlei
Nikoll & Raith
Finanzberatung

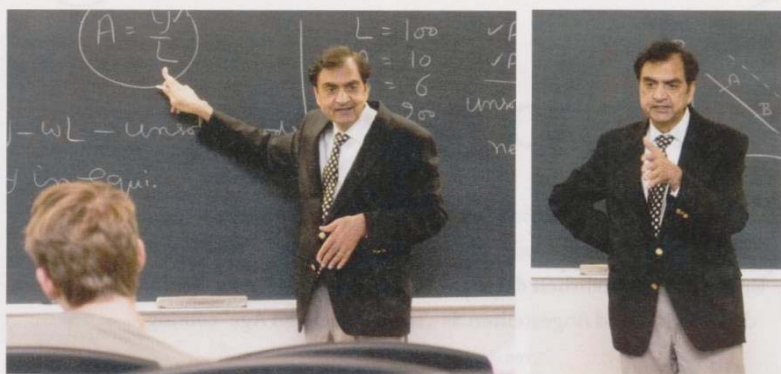


TANGO KORRUPTI

Ravi Batra (Finanzexperte) nimmt sich kein Blatt vor den Mund: Eine korrupte Elite hat die Finanzkrise verursacht. Ölmonopolisten gaukeln Knappheit vor. Und die Aktienmehrheit der Top-Unternehmen gehört in die Hand der Arbeiter und Angestellten.

In „Greenspan's Betrug“ sind Sie scharf mit dem ehemaligen Notenbankchef ins Gericht gegangen und haben Recht behalten. Wir müssen alle nun die Suppe auslöffeln, die der FED-Chef versalzen hat. Was war Greenspan's größter Fehler?

R. B.: Greenspan fokussierte auf Unternehmensgewinne und eine steigende Produktivität als Zugpferde des Wirtschaftswachstums. Er dachte, dass hohe Profite eine hohe Beschäftigung bringt, während hohe Löhne zu Arbeitslosigkeit führen. Das ist aber falsch. Eine gesunde Wirtschaft braucht immer die Balance zwischen Angebot und Nachfrage, sonst gibt es entweder hohe Arbeitslosenraten oder hohe Inflation. Die Quelle für Angebot ist Produktivität, die Quelle für Nachfrage sind steigende Reallöhne bzw. eine steigende Kaufkraft und Konsumentenausgaben. Greenspan liebte den Anstieg an Produktivität, aber hasste den Anstieg der Reallöhne. Er hat immer gegen ein Anheben der Löhne gewettert und wollte sogar die Mindestlöhne abschaffen, während stetige Preiserhöhungen in den Vereinigten Staaten die Kaufkraft der Konsumenten schmälerte.



„ Die Machthaber sind unter Alan Greenspan reich geworden und er selbst ebenfalls, während die Mittelschicht und die Armen immer ärmer wurden. Korruption ist der wahre Grund für die Rezession in den USA und der restlichen Welt. “

Die Regierung unter George W. Bush und die Wirtschaftskapitäne standen in der Mehrheit hinter Greenspan. R. B.: Richtig. Was dazu führte, dass der Mindestlohn in den USA auf 7,5 Dollar pro Stunde sank und wir nun 9,7 Prozent Arbeitslosigkeit haben, während im Jahr 1969 die Mindestlöhne auf dem Rekordwert von 10 Dollar pro Stunde standen und es nur 3,5 Prozent Arbeitslose gab (eine der niedrigsten Ergebnisse in der Geschichte der USA). Wenn die Reallöhne also nicht mithalten können mit dem Anstieg der Produktion, dann öffnet sich mit der Zeit eine Schere mit mehr Angebot als Nachfrage. Es gibt einen Weg, die Nachfrage künstlich steigen zu lassen - mit neuer Verschuldung.

Es ist ein künstlicher Weg, der nicht ewig begangen werden kann, der die Probleme auf die langfristige Bank schiebt. Seit 1981, als Greenspan Präsident Ronald Reagan beriet, ist das US Budgetdefizit gestiegen. Ökonomen nannten es Fiskalpolitik, doch in Wirklichkeit war es eine Politik der Verschuldung.

Was passiert, wenn die Produktivität schneller steigt als die Reallöhne und die Schere zwischen Angebot und Nachfrage mit neuen Schulden gefüllt wird?

R. B.: Die Unternehmensgewinne steigen wie verrückt, denn steigende Produktivität bringt höheres Kapitaleinkommen. Mit steigenden Profiten kommen steigende Kurse und jeder ist happy. So hat die Welt Greenspan applaudiert, aber niemand hat darauf geachtet, welche Rolle der Schuldenberg hier spielt. In den 80er-Jahren ist der Dow Jones Index innerhalb von zwei Jahren um 1.000 Punkte gestiegen, nachdem der Index knapp 100 Jahre gebraucht hat, um die ersten 1000 Punkte zu erreichen. Ein dankbarer Reagan machte Greenspan im August 1987 zum Notenbankchef. Keine zwei Monate später ist die auf Schulden aufgebaute Aktienblase - kriecht durch die auf Schulden basierende Profitblase - geplatzt. Was tat Greenspan? Anstatt auf Löhne zu fokussieren, hat er die Welt mit Geld geflutet und die Zinsen gesenkt, damit sich die Konsumenten noch mehr borgen können. Das Problem wurde also mit noch mehr Schulden gelöst.

Quelle: Interview Wall Street

KANZLEIBLATT

Kanzleifest

Seite 7

Kanzlei
Nikoll & Raith
Finanzberatung



Deutsche S&K Sachwerte

Unser langjähriger Partner United Investors hat mit dem bereits geschlossenen und sehr erfolgreichen Fonds "S&K Real Estate Value Added" bereits bewiesen, dass sie ihr Geschäft, den Handel mit Versteigerungsimmobilien, sehr gut verstehen. Heuer gibt es sogar eine **Sonderausschüttung von 1%** (11% p.a. statt 10%). Wir möchten Ihnen nun den Nachfolgerfonds "Deutsche S&K Sachwerte" vorstellen. Dieser Fonds verfügt ebenfalls über eine sehr kurze Laufzeit von nur 5 Jahren und schüttet wie sein Vorgänger 10% an seine Anleger aus! Darüber hinaus besteht die Möglichkeit einer **zusätzlichen Gewinnbeteiligung von 2%p.a.!** Die Ausschüttungen erfolgen quartalsweise und beginnen ab Mitte nächsten Jahres!

Möchten Sie auch solche Gewinne?

BONUS-SZENARIO*				
	2010	2011	2012	2013
Einzahlung	- 105.000			
Auszahlungen				
Basisauszahlung		5.000	10.000	10.000
Steuerbelastung		- 1.451	- 2.901	- 2.901
„Netto-Auszahlung“		3.549	7.099	7.099
Bonusauszahlung				1.500
Steuerbelastung				- 474
„Netto-Auszahlung“				1.026
„Netto-Auszahlung“ gesamt		3.549	7.099	8.125

BONUS-SZENARIO*			
	2014-2015	2016	Gesamt
Einzahlung			
Auszahlungen			
Basisauszahlung	10.000	117.157	162.157
Steuerbelastung	- 2.901	- 4.352	- 17.407
„Netto-Auszahlung“	7.099	112.805	144.750
Bonusauszahlung	2.975	2.975	10.425
Steuerbelastung	- 923	- 923	- 3.244
„Netto-Auszahlung“	2.052	2.052	7.181
„Netto-Auszahlung“ gesamt	9.151	114.857	151.931

Ein Erfolgsobjekt der 1. KG: Der Beckett-Flügel in Kassel
Zufriedene Mieter in saniertem Denkmalschutz-Gebäude



Der Beckett-Flügel – für viele Mieter anziehend: zentrale Lage, hochwertige Materialien, Balkone und Dachterrassen.

AKTUELLES ANGEBOT:

Genussrechte 2009: AG I 2. Tranche

Laufzeit	1 Jahr	3 Jahre	5 Jahre
Mindestbeteiligung	10.000 EUR	5.000 EUR	5.000 EUR
Ausschüttung p. a.	7 %	7 + 2 %* (max.)	7 + 3 %* (max.)

* Gewinnbeteiligung

Immovation AKTUELL

Noch vor der endgültigen Fertigstellung der insgesamt fünf Gebäudeteile ist es gelungen über 70 % der Wohnungen zu vermieten. Vorstand Adamietz: "Für Anleger des Immobilienfonds der 1. KG ist das Projekt ein voller Erfolg. Die vermieteten Wohnungen sorgen für nachhaltige Einnahmen und tragen zur gewohnt zuverlässigen Ausschüttung der Rendite der 1. KG von 7,5 % p.a. bei."

Aber auch das aktuelle Angebot der Immovation hat bis jetzt gehalten was es versprochen hat! Mit äußerst kurzen Laufzeiten ist es hier möglich attraktive Renditen zu erwirtschaften! Aber das Beste:

FÜR SIE -> MIT 0% AGIO

"Günstig"-oder???

Die anhaltend niedrigen Leitzinsen der EZB gaukeln uns billiges Geld vor. Doch das ist es nur für die Banken, die sich zu diesem günstigen Zinssatz Geld leihen können, um ihre Sanierung - sprich Eigenkapitalaufbau nach Verlusten in der Finanzkrise - zu unterstützen. Bei der Kreditvergabe wird hingegen auf beste Bonität geachtet, alles andere wird in Form von Zinsaufschlägen **teuer verrechnet**. Der Vorwurf der Konsumenten, dass das billige Geld in der Realwirtschaft nicht ankommt, ist trotz zahlreicher Dementis **Tatsache** - die Statistiken der Österreichischen Nationalbank über die Entwicklung der Kreditvolumina sprechen hier eine mehr als deutliche Sprache.

Im Gegenteil, während Überziehungsrahmen für Girokonten noch generös mit bis zu zehn Prozent Zinsen belegt sind, werden für täglich fällige Einlagen (Sparbuch) mickrige 0,125 Prozent geboten - und das bei einer Inflationsrate von 1,8 Prozent! Nun kommen noch höhere Eigenkapitalvorschriften in Form von Basel III und eine neue Bankenabgabe hinzu, was die Banken weiter



dazu veranlasst, das Geld zu horten und mit höher verzinsten Staatsanleihen Arbitrage-Geschäfte zu machen - was dazu führte, dass die Zinsen der Staatsanleihen bester Bonität ins beinahe Bodenlose gefallen sind. Aber nicht ohne Hintergedanken: Die Staaten refinanzieren ihre Schulden damit günstiger.

Das geht alles auf Kosten der Bevölkerung. Reale Verluste bei Spareinlagen, relativ hohe Kreditzinsen, kaum mehr Renditen bei Anleihen - und damit auch zukünftig schmale Erträge der Pensionskassen und Versicherungen.

Einige Möglichkeiten, diesem Teufelskreis zu entkommen, haben wir Ihnen in dieser Ausgabe unserer Kundenzeitung bereits beschrieben (Seite 8). Lesen Sie über die Möglichkeiten, das Geld dort anzulegen, wo es mehr Rendite bringt als die Inflation aufzehrt: In ausgewählten Immobilienveranlagungen von finanzstarken und erfahrenen Unternehmen.

In einem persönlichen Gespräch informieren wir Sie gerne über die Details dieser Produkte!

Quelle: Mario Franzin ° Chefredakteur GELD-MAGAZIN

ANLEGERSCHUTZ

DR. WILHELM RASINGER

Ein Artikel zum Nachdenken

Auf den eloquenten Experten Prof. Bernd Marin wird nicht gehört. Bei öffentlichen Auftritten, die leider immer weniger werden, und kritischen Kommentaren in Zeitungen prangert er die Ungerechtigkeiten unseres Pensionssystems mit klar nachvollziehbaren und unwiderlegbaren Argumenten an, allerdings ohne sichtbare Wirkung bei den verantwortlichen Politikern und auch Konsumenten. Eine der größten Gemeinheiten war die Verlängerung der „Hackler-Regelung“, die rund 80.000 Personen mit einem Aufwand von 2 Mrd€ einseitig begünstigt, aber kaum von den wirklichen Schwerarbeitern am Bau und ähnlich exponierten Branchen genützt werden kann, sondern vor allem von Beamtinnen als Schlupfloch für eine vorzeitige Alterspension entdeckt wurde.

Dazu passt, dass die mehr als privilegierten Mitarbeiter dafür kämpfen, dass bestenfalls nur minimale Änderungen des paradiesischen Ist-Zustandes umgesetzt werden. Dabei wird hartnäckig ignoriert, dass vergleichbare Institutionen im Ausland mit mehr wirtschaftlichem Gewicht in der EU ein geringeres Gehaltsniveau haben und viele Entscheidungen nicht mehr in Wien fallen, sondern von der EZB (Europäischen Zentralbank) in Frankfurt wahrgenommen werden.

Immer wieder werden Schlagworte wie „wohl erworbene Rechte“ und „Lebensplanung“ eingesetzt. Seit über 20 Jahren steigt die Lebenserwartung pro Jahr konstant um drei Monate. Ein Erfolg der Medizin und der gesünderen Lebensweisen, aber eine enorme Belastung für das Pensionssystem, das damit pro Jahr um 1,5 % mehr belastet wird.

Geradezu fahrlässig ist, dass diese Lasten vor allem den jungen Beschäftigten aufgehaut werden. Ungerechtigkeiten zu schaffen und zu verschärfen hat mit sozialem Handeln nichts zu tun. Auch die staatlich großzügig geförderte private Zukunftsvorsorge ärgert die Menschen, weil die Erwartungen trotz hoher staatlicher Förderung bei weitem nicht erfüllt wurden.

Ohne strukturellen Änderungen bei den öffentlichen Ausgaben für das Pensionssystem und den sinnlosen Doppelgleisigkeiten des Föderalismus sind Steuerideen wie die Bankensteuer und erhöhte Einkommensteuer bloß billiger Populismus für die breite Masse, die die ökonomischen Zusammenhänge nicht versteht.

Dieser Artikel zeigt, wie wichtig aus heutiger Sicht gerade **essentiell** eine Private Vorsorge für **JEDEN Bürger** unumgänglich ist. Aber die meisten tun dies mit europäischen Versicherungen und diese sind laut Meinung des Vereins für Konsumentenschutz, nicht unbedingt die richtige Spar Form für die Pensionsvorsorge.

(zu lange Laufzeiten, Wirtschaftslage ist so lange nicht vorhersehbar--- es gibt wesentlich bessere Sparvarianten)

KONTAKTIEREN SIE UNS! Wir rechnen Ihre Lebensversicherungen durch - beraten Sie welche Alternativen es gibt - und diese Leistung ist eine **kostenlose Serviceleistung** unseres Hauses!

Börsenlexikon

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

Agio

Aufgeld/Aufschlag bei Wertpapieren. Betrag, um den der Ausgabepreis bei der Neuausgabe von Wertpapieren den Nennbetrag überschreitet. Auch das Aufgeld (Ausgabeaufschlag), das beim Kauf vieler Fonds vom Anleger zu zahlen ist, wird als Agio bezeichnet. Dieser Betrag dient zur Abdeckung der Kosten welche am Anfang an fallen (Bearbeitung, Provisionen,...)

Aktie

Das Eigentum an einer Aktiengesellschaft ist in Bruchteile unterteilt, die durch Aktien verbrieft sind. Früher wurden Aktien mit einem Nennwert ausgegeben, der den nominalen Anteil am Grundkapital der Gesellschaft angab. Seit ihrer Zulassung 1998 haben sich auch in Deutschland Aktien ohne Nennwert (Stückaktien) durchgesetzt, die den Anteil am Grundkapital in Prozent angeben.

Aktionäre haften in Höhe des Nennwerts der Aktien und werden durch die Zahlung von Dividenden am unternehmerischen Erfolg (Gewinn) der AG beteiligt. Im Rahmen der ordentlichen Hauptversammlung hat ein Aktionär die Möglichkeit, über die Gewinnverwendung etc. zu entscheiden. Während Stammaktien („Stämme“) dem Besitzer ein Stimmrecht pro Aktie zusichern, haben Vorzugsaktien („Vorzüge“) kein Stimmrecht, erhalten in der Regel jedoch eine etwas höhere Dividende als Stammaktien.

Aktienfonds

Investmentfonds mit überwiegender oder vollständiger Investition in Aktien nach bestimmten Kriterien. So können Aktienfonds regional orientiert sein und nur in Aktien eines bestimmten Landes oder einer Gruppe von Ländern investieren. Andere Aktienfonds legen nach Unternehmenskriterien an, zum Beispiel in Werte aus bestimmten Branchen oder in Aktiengesellschaften einer bestimmten Größe. Aktienfonds haben i.d.R. ein kurzfristig höheres Risiko, langfristig größere Chancen auf Wertsteigerungen als Rentenfonds.

Anleihe (Anleger gibt Unternehmen einen "Kredit" und bekommt dafür Zinsen)

Anleihen gehören für eine Unternehmung zu den klassischen Mitteln der Beschaffung von Fremdkapital. Sie verbiefen einen Rückzahlungsanspruch und Zinszahlungen in bestimmter Höhe als Entgelt für die Überlassung des Kapitals. Während ein Investor durch den Kauf von Aktien (Mit-)Eigentümer der Unternehmung wird, sind die Inhaber von Anleihen Gläubiger. Im Unterschied zu Krediten werden Anleihen im Prinzip öffentlich begeben, so dass jedermann dem Emittenten der Anleihe Kapital für die Dauer der Laufzeit überlassen kann. Sie unterscheiden sich durch abweichende Konditionen wie unterschiedliche Laufzeiten, den Währungen, in denen sie erworben und zurückgezahlt werden sowie der Art der vom Schuldner zu erbringenden Verzinsung.

Antizyklisches Anlageverhalten

Antizyklisch anlegende Anleger investieren gegen dem Markttrend. Sie nutzen Börsenhochs, um entgegen dem Markt, Wertpapiere zu verkaufen und Börsentiefs, um Wertpapiere zu kaufen.

Ausschüttende Fonds

Im Gegensatz zu thesaurierenden Fonds (Gewinne werden wieder investiert) werden bei diesen Anlagen die dem Fonds zugeflossenen, ordentlichen und gegebenenfalls auch ein Teil der außerordentlichen Erträge an die Anteilsinhaber ausgeschüttet. Ordentliche Erträge von Wertpapierfonds sind Dividenden und/oder Zinsen, außerordentliche Erträge sind Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren. Fonds werden häufig mit einer ausschüttenden und eine thesaurierenden Tranche aufgelegt.

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!
Wir möchten ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Kanzlei Nikoll & Raith Ltd. & Co KG für die Richtigkeit des Inhalts, trotz sorgfältiger Überprüfung und Rücksprache mit den Betroffenen der Anzeigen und Artikeln, keine Haftung übernimmt.



Nicole B. Nikoll

gesetzlich befugte Vermögensberaterin
Kreitnergasse 27 Top 41
A - 1160 Wien
Telefon:
+43 (0) 699 1 94 792 18
+43 (0) 676 41 005 82
eMail:
nicole.nikoll@kanzlei-nr.com



Andreas Raith

gesetzlich befugter Vermögensberater
Johann Rieglergasse 6
A - 2542 Kottlingbrunn
Telefon Fax:
+43 (0) 699 1 38 397 10
+43 (0) 1 25 33 033 87 90
eMail:
andreas.raith@kanzlei-nr.com